

META

Medienkompetenztraining für die Ausbildung

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis
Dr. Susanne Eggert

Inhaltsverzeichnis

1	META – Medienkompetenztraining für die Ausbildung	3
2	Wissenschaftliche Evaluation von META	4
3	Ergebnisse	6
3.1	Gesamteindruck der Fachkräfte von dem Training	6
3.1.1	Fokus: Pädagogische Fachkräfte	6
3.1.2	Fokus: Jugendliche Teilnehmende	7
3.1.3	Fazit	8
3.2	Unsicherheiten der Fachkräfte im Qualifizierungsprozess	9
3.3	Unterstützungsbedarf aus Sicht der Fachkräfte	11
3.4	Wahrnehmung der Jugendlichen durch die Fachkräfte	13
3.5	Befähigung zur selbständigen Projektdurchführung	15
3.6	Erwartungen an das Medienkompetenztraining	16
3.6.1	Erwartungen der Fachkräfte	16
3.6.2	Realer Mehrwert durch Projektarbeit	18
3.7	Wahrnehmung der Jugendlichen	19
4	Zufriedenheit der Fachkräfte mit dem Modell ‚Medienkompetenztraining‘	21
5	Beschaffenheit von Schulungsmaterialien für Berufsvorbereitung und Ausbildung	22
6	Anforderungen an Materialien für den Einsatz in der Aus und Weiterbildung	23
7	Gesamtfazit	24
	Literatur	25

1 META – Medienkompetenztraining für die Ausbildung

Welche Bedeutung Medien für ein erfolgreiches Leben heute zugesprochen wird, wird deutlich, wenn man Eltern jüngerer Kinder nach ihrer Einschätzung von Medien im Hinblick auf ihren Nachwuchs fragt. Ein Großteil ist davon überzeugt, dass es heutzutage wichtig ist, mit Medien umgehen zu können, da diese schon im Kinderalltag, aber dann auch im Erwachsenenalltag überall präsent sind, deshalb halten sie es auch für wichtig, dass der richtige Umgang mit Medien in der Schule gelernt wird. Medien spielen aus ihrer Sicht sowohl für die Bewältigung des privaten, insbesondere aber des beruflichen Alltags eine wichtige Rolle. (vgl. Eggert, Schwinge, Wagner 2013) Mit zunehmender Mediatisierung (Krotz 2003) des Alltags, verändern sich auch die Konzepte von Bildung und Ausbildung. Stichworte sind hier insbesondere ‚lebenslanges Lernen‘ und ‚Basiskompetenzen‘. „Als zentrale Basiskompetenz wird der Umgang mit digitalen Medien wie Computer, Internet und mobilen Kommunikationstechnologien am Arbeitsmarkt inzwischen vorausgesetzt.“ (Roth-Ebner 2013, S. 31) Was heißt das aber? Die Bedeutung, die Medien im Hinblick auf das Arbeits- und Berufsleben haben, liegt auf mehreren Ebenen. So können Medien bspw. Anregungen für die Berufswahl liefern. Des Weiteren ist es heute keine Seltenheit mehr, dass ein potenzieller Arbeitgeber nur noch Bewerbungen akzeptiert, die online eingegangen sind. In diesem Zusammenhang ist es aber auch von Bedeutung, dass Bewerberinnen oder Bewerber Nachteile daraus entstehen können, wenn Fotos oder andere persönliche Informationen über sie im Internet kursieren. Schließlich spielen Medien in vielen Berufsfeldern eine wichtige Rolle, bspw. als Kommunikationsmittel oder als Präsentationsinstrumente, die zukünftig eher noch größer wird.

META greift die Bedeutung eines kompetenten Medienumgangs für die berufliche Entwicklung auf. Ziel der Projektreihe ist es, Fachkräfte, die in der beruflichen (Aus-)Bildung junger Menschen tätig sind, dazu zu befähigen, Medien in ihrer Arbeit mit Jugendlichen zum Thema zu machen und diese aktiv einzusetzen. Dafür sollen ihnen entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt werden. Um Materialien entwickeln zu können, die Antworten auf die Fragen der Fachkräfte geben können und an deren Bedürfnissen ansetzen, wurden zwei Qualifizierungseinheiten jeweils von Februar bis Juni 2013 und 2014 durchgeführt. Diese bestanden aus je drei Modulen. Das erste Modul bildete ein zweitägiges Auftaktseminar, in dem die Fachkräfte in das Thema eingeführt wurden und mit Unterstützung von Medienpädagoginnen und Medienpädagogen Konzepte für eigene Projekte entwickelten. Die Durchführung der Projekte in den Einrichtungen der Fachkräfte bildete das zweite Modul. Abgeschlossen wurden beide Qualifizierungseinheiten durch eine zweitägige Abschlusstagung. Am ersten Tag kamen alle pädagogischen und medienpädagogischen Fachkräfte einer Qualifizierungseinheit aus Nord- und Südbayern zusammen, um ihre Projekte vorzustellen und gemeinsam zu diskutieren. Am zweiten Tag, an dem die Beteiligten aus Nord- und Südbayern jeweils untereinander waren, hatten die Fachkräfte die Gelegenheit, sich in Arbeitsgruppen mit bestimmten Themen zu beschäftigen, die sie vorher selbst festgesetzt hatten. Ihre Diskussionsergebnisse bereiteten sie medial auf (als Film, Comic, Audiobeitrag ...) und stellten sie dann der Gruppe vor. Die Abschlusstagungen dienten außerdem auch dazu, noch einmal gemeinsam darüber nachzudenken, welche Materialien und Angebote notwendig sind und wie diese beschaffen sein müssen, um anhand jener selbständig ein Medienprojekt durchzuführen.

2 Wissenschaftliche Evaluation von META

Beide Qualifizierungseinheiten des Medienkompetenztrainings wurden wissenschaftlich begleitet. Leitende Fragestellungen waren dabei:

1. Wie kommen pädagogische Fachkräfte mit dem Medienkompetenztraining zurecht?
2. Wie müssen Materialien beschaffen sein, die pädagogische Fachkräfte zur eigenständigen Durchführung medienpädagogischer Methoden und Maßnahmen befähigen sollen?

Erste Ergebnistrends der Evaluation wurden bei den Abschlusstagungen vorgestellt. Die Ergebnisse der ersten Qualifizierungseinheit flossen in die Konzeption der zweiten Phase ein. Die Evaluationsergebnisse beider Qualifizierungseinheiten lieferten wichtige Erkenntnisse für die Entwicklung der Materialien.

Zur Beantwortung der zentralen Fragen wurden verschiedene Instrumente und Methoden eingesetzt.¹

Um einen Überblick über die Projektgruppe zu bekommen, wurden die pädagogischen Fachkräfte bei den Auftaktseminaren gebeten, einen **Kurzfragebogen** auszufüllen. Neben einer kurzen Einordnung ihrer Person (aus welcher Einrichtung kommen sie, in welcher Funktion arbeiten sie, haben die jungen Menschen, mit denen sie arbeiten, bestimmte Merkmale) sollten sie notieren,

- welche Erwartungen sie selbst an das Kompetenztraining haben
- welche Erwartungen ihre Einrichtung hat
- was sie sich davon für ihre Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildenden erwarten
- welche Vorkenntnisse sie selbst in Bezug auf die eingesetzten Medien haben.

In der zweiten Qualifizierungseinheit wurden sie abschließend gebeten, eine Einschätzung zum Auftaktseminar abzugeben. Bei der Auswertung der ersten Einheit hatte sich gezeigt, dass sich einige Fachkräfte auf das Auftaktseminar und dessen Bedeutung für die Schulung bezogen hatten. Um systematische Rückmeldungen zu diesem Modul zu erhalten, wurde eine entsprechende Frage in den Fragebogen aufgenommen.

Für das zweite Modul – die Projektdurchführung – wurden die Fachkräfte am Ende jedes Projekttagess sowie nach Abschluss des Projekts gebeten, in einem kurzen **leitfadengestützten Interview**, das aufgezeichnet wurde, den Projekttag bzw. das Projekt insgesamt zu reflektieren. Die Interviews wurden von den medienpädagogischen Teamerinnen und Teamern geführt. Im Fokus der Interviews im Anschluss an einen Projekttag standen Fragen nach

- dem allgemeinen Erleben des Projekttagess und der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und
- dem Erleben der eigenen Rolle
- spezifischen Punkten/Aspekten, die aufgrund der Erfahrungen des Projekttagess am darauffolgenden Projekttag beachtet werden sollten

Das Interview nach Abschluss des Projekts sollte den Fachkräften Gelegenheit geben,

- ihren Gesamteindruck zum durchgeführten Projekt wiederzugeben. Besonderes Interesse galt dabei auch den am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schülern bzw. Auszubildenden. Nahmen die Fachkräfte sie anders wahr als im regulären Schul- bzw. Ausbildungsalltag? Zeigten diese ein anderes (Arbeits-)Verhalten oder eine andere Einstellung zu den Aufgaben, mit denen sie konfrontiert waren?

¹ Fragebögen und Leitfäden s. Anhang

- einzuschätzen, ob sie nun in der Lage wären, ein ähnliches Projekt selbständig durchzuführen und welche Art von Unterstützung (personelle Unterstützung, Geräte, Informationen, Materialien ...) dafür notwendig wäre.

Neben den Fachkräften wurden nach Abschluss der Projekte auch die **jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer** um ihre Einschätzung des Projekts gebeten. Mit dem Interview der Teilnehmenden wurde zweierlei bezweckt. Zum einen sollte deutlich werden, worin sie den Mehrwert eines medienpädagogischen Projektes im Zusammenhang mit ihrer beruflichen oder berufsvorbereitenden Ausbildung sehen. Zum anderen sollte die Perspektive der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sichtweise der pädagogischen Fachkräfte gegenüber gestellt werden und so als Korrektiv dienen.

In der zweiten Qualifizierungseinheit wurden die Interviews mit den beteiligten Fachkräften und Schülerinnen bzw. Schülern und Auszubildenden durch systematisch erfasste **Reflexionen** der medienpädagogischen Teamerinnen und Teamer ergänzt. Wie zuvor auch die pädagogischen Fachkräfte waren sie am Ende jedes Projekttages sowie nach Abschluss des Projekts aufgefordert, anhand weniger Fragen den Projektprozess zu reflektieren, evtl. widersprüchliche Wahrnehmungen im Vergleich zu den pädagogischen Fachkräften zu formulieren und nach Abschluss des Projekts Schlussforderungen für die Materialentwicklung festzuhalten. Diese Reflexionen wurden in der zweiten Qualifizierungseinheit ergänzt, da sich im ersten Zyklus gezeigt hatte, dass die Perspektive der medienpädagogischen Teamerinnen und Teamer eine wertvolle Ergänzung im Hinblick auf die anschließende Materialentwicklung darstellt.

Ein weiteres Evaluationsinstrument bestand in der **teilnehmenden Beobachtung** einzelner Projekte bzw. Projektteile. In beiden Qualifizierungsphasen begleitete die Evaluatorin jeweils ein Projekt. Die begleitende Beobachtung diente insbesondere dazu, die Projektatmosphäre zu erleben, also die Zusammenarbeit in der Gruppe, das Verhältnis der pädagogischen Fachkräfte zu den Schülerinnen und Schülern bzw. Auszubildenden etc. und einordnen zu können, unter welchen Bedingungen z. B. räumlicher oder struktureller Art die Projekte stattfanden.

Ergänzend wurde im Rahmen der zweiten Qualifizierungseinheit mit der Gruppe aus Südbayern eine **Gruppendiskussion** zu Erfahrungen mit und Erwartungen an didaktische Materialien für Lehrkräfte geführt. Die Aussagen und Einschätzungen der pädagogischen Fachkräfte lieferten wertvolle Hinweise für die Materialentwicklung.

Alle Ergebnisse wurden zusammengeführt und daraus Schlussfolgerungen für die Entwicklung der Materialien gezogen.

3 Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entlang der Auswertungskategorien:

- Gesamteindruck der Fachkräfte von dem Training
- Situationen, in denen die Fachkräfte sich unsicher fühlen
- Unterstützungsbedarf aus Sicht der Fachkräfte
- Wahrnehmung der Jugendlichen durch die Fachkräfte
- Selbständige Durchführung eines Projekts
- Wurden die Erwartungen an das Training erfüllt?
- Rückmeldungen der Jugendlichen

3.1 Gesamteindruck der Fachkräfte von dem Training

Die pädagogischen Fachkräfte wurden am Ende jedes Projekttag gebeten, diesen noch einmal Revue passieren zu lassen und darüber nachzudenken, wie sie diesen empfunden hatten. Dabei sollten sie zum einen ihre eigene Rolle reflektieren, zum anderen sollten sie einschätzen, welche Elemente besonders gut oder schlecht funktioniert hatten und woran dies lag. Außerdem wurden sie nach Abschluss des Projektes aufgefordert, ihren Gesamteindruck vom Verlauf des Projektes zu formulieren. In der zweiten Qualifizierungseinheit wurde diese Aufgabe auch den medienpädagogischen Teamerinnen und Teamern gestellt. Die unterschiedlichen Rollen von Fachkräften und Teamerinnen und Teamern hatten auch eine etwas andere Sicht auf den Projektprozess zur Folge, die sich in den Einschätzungen und Rückmeldungen niederschlägt.

Insgesamt zeigte sich, dass die Fachkräfte bei ihrer Bewertung des Projektverlaufs zwei unterschiedliche Perspektiven einnahmen.

3.1.1 Fokus: Pädagogische Fachkräfte

Mit **Blick auf sich selber** stellten die Fachkräfte zunächst fest, dass die Atmosphäre im Projekt gut war. Sie fühlten sich gut aufgehoben und unterstützt und es hat ihnen Spaß gemacht. Für manche Fachkräfte ist Projektarbeit eine ungewohnte Unterrichtsform. Sie empfanden es als sehr positiv, Unterricht anders zu erleben. Einige Fachkräfte wiesen darauf hin, dass die Projektarbeit sehr zeitaufwändig und anstrengend war, sich aber dennoch gelohnt habe, sowohl mit Blick auf die gute Mitarbeit der Jugendlichen, als auch hinsichtlich des medialen Ergebnisses.

Ein Teil der Fachkräfte stellte fest, dass ihnen die Anwesenheit von Expertinnen und Experten Sicherheit gab. Sie verließen sich darauf, dass diese eingreifen würden, wenn etwas nicht so lief wie es sollte. Eine Fachkraft erklärte, dass sie ohne fachkundige Unterstützung scheitern würde: „Alleine könnte ich so ein Projekt nie schaffen!“ Eine andere machte deutlich, dass sie sehr froh war, dass die Medienpädagoginnen dabei waren, „weil sonst wären wir technisch ... wäre ich dauernd am Röcheln gewesen und dann wäre mir wahrscheinlich das Projekt irgendwann entglitten, weil ich die [Jugendlichen] nicht technisch hätte so bedienen können, wie sie es brauchen.“ Diese Einschätzung wurde auch von Seiten der medienpädagogischen Teamerinnen und Teamer bestätigt. Allerdings betrifft das nur wenige Projekte. In anderen Projekten kamen die Fachkräfte mit wenig Unterstützung zurecht. In einem Fall kam bei einer Medienpädagogin „etwas das Gefühl auf, überflüssig

zu sein, was ein gutes Zeichen ist.“ Dass einige Fachkräfte sehr auf Unterstützung angewiesen waren, hing vor allem mit Schwierigkeiten im Umgang mit der Technik zusammen (vgl. Kap. 2.2).

In der Reflektion ihrer Projekte benannten die Fachkräfte verschiedene **Faktoren**, um eine erfolgreiche Projektdurchführung zu gewährleisten:

- Eine umfassende Einführung in das Projekt und eine genaue Projektplanung und -organisation sind wichtig, um sich eine klare Vorstellung von dem Projekt machen zu können und einschätzen zu können, ob es sich durchführen lässt.
- Ein sinnvoller Ablauf und eine klare Struktur geben Sicherheit bei der Durchführung des Projekts.
- Eine Einführung in den Umgang mit der Technik ist unerlässlich. Die Fachkräfte schätzten es sehr, dass sie die Möglichkeit hatten, sich unter Anleitung mit der Technik vertraut zu machen und diese auszuprobieren.
- Hilfreich sind an verschiedenen Stellen des Projekts Wiederholungen dessen, was schon gemacht wurde. Dadurch werden die Arbeitsschritte verfestigt und es kann rekapituliert werden, welches Projektstadium schon erreicht ist und wie es weitergehen muss.
- Sinnvoll sind außerdem Anregungen/Ideen, wie Leerlaufzeiten ausgefüllt werden können. Im Verlauf der Projekte gab es immer wieder Situationen, in denen die Jugendlichen aus verschiedenen Gründen nicht beschäftigt waren. Hier konnten die medienpädagogischen Teamerinnen und Teamer mit zusätzlichen Aufgaben oder Übungen, die im Zusammenhang mit dem Projekt standen, weiterhelfen.

In beiden Qualifizierungseinheiten stellten die Fachkräfte in der Reflektion des Gesamtprojektes fest, dass im Hinblick auf die selbständige Projektdurchführung insbesondere eine umfassende Vorbereitung notwendig ist, die zum einen eine klare Strukturierung des Projekts und einen realistischen Zeitplan sowie die intensive Auseinandersetzung mit der Technik und Einarbeitung in die im Projekt verwendeten Tools beinhalten muss.

3.1.2 Fokus: Jugendliche Teilnehmende

Mit **Blick auf die teilnehmenden Jugendlichen** bemerkten die Fachkräfte, dass diese zum größten Teil sehr motiviert und leistungsbereit waren und einige von ihnen unerwartet lange bei der Stange blieben. Sie konnten feststellen, dass dies nicht nur für die leistungsstarken Jugendlichen galt, sondern „auch gerade schwächere Schüler [...] haben sich da sehr aktiv eingebracht.“ Aus Sicht der Fachkräfte hängt das zum einen mit der Beschäftigung mit Medien zusammen, denn sie haben die Erfahrung gemacht, „bei Medien kriegt man sie ja ziemlich oft, um nicht zu sagen eigentlich immer.“ Einige Fachkräfte betonen außerdem, dass die Methode der Gruppenarbeit von den Jugendlichen sehr gut angenommen wurde und ihnen Sicherheit gegeben hat. Eine Fachkraft hebt hervor, dass die Gruppenarbeit „hervorragend [...] für den Teambildungsprozess in der Klasse“ war. Weitere Gründe für die engagierte Mitarbeit der Jugendlichen – eine Fachkraft ist sogar der Meinung, „sie waren irrsinnig fleißig“ – sehen sie darin, dass

- die Projektziele klar benannt waren, sowohl was das Medienprodukt angeht, das erstellt werden sollte, als auch hinsichtlich der Ziele der einzelnen Projekteinheiten; die Jugendlichen hatten dadurch immer ein Ziel vor Augen
- die Jugendlichen thematische Wahlfreiheit hatten und ein Thema bearbeiten konnten, das ihren Interessen entsprach (1. Qualifizierungseinheit)
- in den Projekten alltagsrelevante Themen aufgegriffen wurden, zum Beispiel der Umgang mit Apps, Aspekte von Social Media ... (2. Qualifizierungseinheit)
- die Jugendlichen Kompetenzen zeigen konnten – zum Beispiel im Umgang mit digitalen Medien –, die sonst im Schulalltag keine Rolle spielen und auch nicht sichtbar werden

- die Projekte eine Abwechslung zum Schulalltag waren

Insbesondere klare Arbeitsaufträge und Ziele sowie eine verständliche Anleitung, die von vorneherein niemanden zurücklässt, sind aus Sicht der Fachkräfte Voraussetzungen dafür, dass solche Projekte gelingen können. Als weitere Bedingungen nennen sie

- eine klare und klar kommunizierte zeitliche Struktur über das gesamte Projekt sowie
- über jeden einzelnen Tag/jede Projekteinheit, so dass die Jugendlichen wissen, worauf sie sich einlassen und wie sie planen müssen
- ausreichend Zeit für die einzelnen Arbeitsschritte, um zu vermeiden, dass die Jugendlichen unter Druck geraten
- praktische Übungen, da diese den Jugendlichen Spaß machen und es ihnen leichter fällt, Lernschritte zu erfassen, wenn sie diese praktisch umsetzen können
- keine zu langen Pausen zwischen Projekttagen/-einheiten, um zu vermeiden, dass der Bezug zum Projekt verloren geht und immer wieder neu hergestellt werden muss
- den Einbezug der Jugendlichen in alle Arbeitsprozesse, um ihnen dadurch die Möglichkeit zu geben, das Projekt in allen seinen Teilen zu verstehen und ihre Verantwortung dafür zu erhöhen

Einige Fachkräfte konnten feststellen, dass die Jugendlichen sehr aktiv, engagiert und selbständig arbeiteten, nachdem sie sich selber mehr zurückgezogen hatten. Für die Jugendlichen war es motivierend, dass sie auf sich gestellt waren und den Auftrag hatten, eigenverantwortlich ein Ergebnis zu liefern. Eigenverantwortliches Arbeiten wird von den Jugendlichen in der schulischen Ausbildung sonst nur selten erwartet und sie haben wenige Möglichkeiten, hier Erfahrungen zu machen. Dies gilt insbesondere für behinderte Jugendliche, denen im (Schul-) Alltag oft aufgrund ihrer Behinderung Verantwortung abgenommen wird, wie eine Fachkraft erklärte. Trotz des großen Engagements der Jugendlichen nahmen die Fachkräfte aber auch wahr, dass diese bei der Projektarbeit immer wieder auf Unterstützung angewiesen waren, sei es, weil sie mit der Technik nicht zurechtkamen oder aber weil sie inhaltlich Hilfestellung brauchten. Dies hatte zur Folge, dass die Lehrkräfte sich selbst stark gefordert fühlten und in allen Projektteilen sicher sein mussten.

Eine wichtige Voraussetzung dafür, ein Projekt erfolgreich durchzuführen, besteht darin, dass die Teilnehmenden motiviert sind und regelmäßig mitarbeiten. Es zeigte sich, dass in manchen Projekten der Zeitpunkt der Durchführung ungünstig gewählt war. Die Projekte lagen im Fastenmonat Ramadan oder aber kurz vor Prüfungen. Dies muss bei der Projektplanung bedacht werden.

3.1.3 Fazit

Insgesamt hatten die Fachkräfte in beiden Qualifizierungseinheiten einen positiven Eindruck von den medienpädagogischen Projekten und waren überzeugt von der Projektarbeit. Als Konsequenzen aus der ersten wurde für die zweite Qualifizierungseinheit empfohlen:

- ✓ Fachkräfte sollen sich zutrauen, ein Projekt ohne die Anwesenheit von medienpädagogischen Profis durchzuführen. Anzustreben wäre also, sie auch im Training – nach einer intensiven Einführung – schon so weit wie möglich „allein zu lassen“ und möglichst nur auf Nachfrage einzugreifen.

Mit Blick darauf, dass die Fachkräfte insbesondere Schwierigkeiten mit der Technik hatten, wurde diese Empfehlung insofern aufgegriffen, als schon in der Auftaktschulung stärker medienpraktisch mit den Fachkräften gearbeitet wurde und sie schon hier die Möglichkeit hatten, sich mit verschiedenen Tools auseinanderzusetzen. Es zeigte sich, dass die Fachkräfte dadurch Sicherheit bekamen.

- ✓ Im Hinblick auf die Arbeit mit den Jugendlichen sollte es ein Ziel sein, dass diese von den Fachkräften zunächst gut in das Projekt und die anstehenden Aufgaben eingeführt werden (zeitlicher Überblick, klare Ziele, zielgruppenangemessene Einführung), so dass sie dann möglichst selbständig arbeiten können.

Die Fachkräfte haben versucht, diese Empfehlung umzusetzen. Es hat sich jedoch gezeigt, dass es sehr große Unterschiede bei den Jugendlichen in den unterschiedlichen Einrichtungen gibt und die Bereitschaft und die Möglichkeiten zu selbständigem Arbeiten auf ganz unterschiedlichen Niveaus liegen. Hier scheint es noch einmal besonders wichtig zu sein, die Jugendlichen gut zu kennen und das Projekt auf ihre Möglichkeiten abzustimmen.

- ✓ Die Projektarbeit muss so eingeplant werden, dass sie in der zur Verfügung stehenden Zeit durchgeführt werden kann, damit keine Drucksituation entsteht.

Im Gegensatz zur ersten Qualifizierungseinheit gab es im zweiten Zyklus nur wenige Gruppen, die die Zeitplanung als zu knapp empfanden. Nach den Erfahrungen aus der ersten Qualifizierungseinheit gelang es offensichtlich in der zweiten Runde, den zeitlichen Aufwand realistischer einzuschätzen.

- ✓ Es müssen von Anfang an praktische Einheiten durchgeführt werden.

Diese Empfehlung wurde in den Projektgruppen sehr gut umgesetzt. Aufgrund der Rückmeldungen kann davon ausgegangen werden, dass in der zweiten Qualifizierungseinheit in allen Projekten genügend praktische Aufgaben integriert waren.

3.2 Unsicherheiten der Fachkräfte im Qualifizierungsprozess

Um Hinweise darauf zu erhalten, an welchen Stellen sie insbesondere auf Unterstützung angewiesen sind, wurden die Fachkräfte gebeten zu reflektieren, in welchen Situationen im Projektverlauf sie sich unsicher gefühlt hatten.

Die Unsicherheiten, die die Fachkräfte benannt haben, liegen auf verschiedenen Ebenen. Sie hingen zum einen damit zusammen, dass **medienpraktische Arbeit** für viele von ihnen Neuland war, zum anderen hatten sie z. T. Probleme mit ihren **spezifischen Zielgruppen**.

In der ersten Qualifizierungseinheit fühlten sich einige Fachkräfte unsicher, wenn sie sich im Vorfeld nicht genügend mit dem Projekt auseinandergesetzt hatten und

- den Ablauf und Zeitplan nicht verinnerlicht hatten oder
- die Absprachen untereinander (im Team) nicht eindeutig und verbindlich waren.

In beiden Qualifizierungseinheiten war es insbesondere der Bereich der Technik, in dem die Fachkräfte sich unsicher fühlten. Da die meisten Lehrkräfte wenig Erfahrung im Umgang mit Medientechnik insgesamt wie auch mit bestimmten Tools hatten, stießen sie immer wieder auf Probleme, die sie nicht selbständig lösen konnten. Dies führte außerdem dazu, dass

- ihre Kenntnisse nicht immer ausreichend waren, um Fragen der Jugendlichen zu beantworten
- ihnen die Sicherheit fehlte, um (Not-) Lösungen zu finden, wenn etwas nicht klappte
- ihnen insbesondere komplexere Tools wie Schnittsoftware Schwierigkeiten machten

Darüber hinaus riefen rechtliche Fragen bei einigen Fachkräften Unsicherheit hervor.

Die Fachkräfte waren angehalten, die Jugendlichen so anzuleiten, dass sie möglichst selbständig und selbstverantwortlich arbeiten können. Hier hatten sie jedoch zum Teil Schwierigkeiten, dem vielfältigen Rollenbild gerecht zu werden und die richtige Balance zu finden zwischen Unterstützung und Führung der Jugendlichen einerseits und diesen möglichst viel Freiheit zu lassen und Verantwortung zu übertragen andererseits. Neben diesen projektbezogenen Schwierigkeiten gerieten die Fachkräfte aber auch aufgrund der Anforderungen von Seiten ihrer spezifischen Zielgruppe(n) in Unsicherheitssituationen. Das war dann der Fall, wenn die Jugendlichen

- eher geringe Sprachkenntnisse hatten und eine gesonderte Erklärung der computerbezogenen (Fach-) Begriffe erforderlich war
- nicht regelmäßig erschienen, aber trotzdem immer wieder in das laufende Projekt eingebunden werden mussten
- sich psychisch oder physisch nicht gut fühlten
- keine Lust hatten und mit destruktivem Verhalten zum Teil die anderen stören
- Einzelbetreuung brauchten, z. B. weil sie ihre Aufgaben nicht verstanden

Fazit

Ein Großteil der genannten Punkte, die zu Unsicherheiten bei den Fachkräften führten, stammt aus den Rückmeldungen der ersten Qualifizierungseinheit. Im zweiten Zyklus waren Unsicherheiten hauptsächlich durch Herausforderungen im Zusammenhang mit der Technik begründet, denen die Fachkräfte sich nicht gewachsen fühlten. Die Empfehlungen für die zweite Qualifizierungseinheit, in dieser genügend Zeit für das Projekt selber sowie für die Einarbeitung in das Projekt einzuplanen wurden umgesetzt.

Des Weiteren wurde empfohlen,

- ✓ den Fachkräften deutlich zu machen, wie wichtig es ist, sich vor Projektbeginn mit der Technik vertraut zu machen
- ✓ mehr Manuale für die Einarbeitung in die Tools zur Verfügung zu stellen.

Diese Empfehlungen wurden zwar umgesetzt, dennoch ist es offensichtlich nicht allen Fachkräften gelungen, sich die Zeit zu nehmen und sich mit den Tools auseinanderzusetzen, mit denen im Projekt gearbeitet werden sollte. Dass es nicht genügt, Tools vorzustellen, belegen einige Zitate wie z. B. folgendes: „Ich muss das einfach selber probieren, in Ruhe ein kleines Projekt machen, ohne dass jemand dazwischen fragt.“ Besondere Schwierigkeiten hatten die Fachkräfte mit komplexeren Tools wie Video- und Audioschnittsoftware. Dies konnte auch von den medienpädagogischen Teamerinnen und Teamern beobachtet werden. Um mit diesen zurechtzukommen bedarf es offensichtlich einer Einführung durch Expertinnen oder Experten bspw. in Form eines Workshops.

Während es in der ersten Qualifizierungseinheit auch einige Fragen zu rechtlichen bzw. gesetzlichen Bestimmungen gab, die für Unsicherheiten bei den Fachkräften sorgten, wurde dies im zweiten Zyklus kaum mehr thematisiert. Als eine Konsequenz aus der ersten Qualifizierungseinheit wurden den Fachkräften der zweiten Einheit im Vorhinein Informationen an die Hand gegeben.

Bei den Zielgruppen der META-Fachkräfte handelte es sich zum Teil um Jugendliche mit spezifischen Schwierigkeiten. Es scheint besonders wichtig, sich **im Vorhinein** klar zu machen, **welche besonderen**

Bedürfnisse diese haben und **welche Probleme** auftreten können. Handelt es sich beispielsweise um Jugendliche mit geringen sprachlichen Kenntnissen, kann in der Projektvorbereitung darauf geachtet werden, dass leichte Sprache angewendet wird bzw. notwendige Begriffe gegebenenfalls erklärt oder aber übersetzt werden müssen. Sind in einer Projektgruppe Jugendliche, deren Aufmerksamkeitsspanne nicht besonders groß ist, muss evtl. ein Projekt gewählt werden, das schon nach kurzer Zeit Erfolgserlebnisse bietet usw.

3.3 Unterstützungsbedarf aus Sicht der Fachkräfte

Neben der Frage, in welchen Situationen die Fachkräfte sich in den Projekten unsicher fühlten, war es auch wichtig zu erfahren, an welchen Stellen sie auch nach dem Training noch Unterstützung brauchen und wie diese Unterstützung aussehen sollte.

Die Fachkräfte sehen sich selbst als Neulinge mit wenig Erfahrung. Eine Fachkraft formuliert dies recht drastisch: „Ich glaub, wenn man das als Laie macht, kommt da voll der Schmarrn raus.“ Sie haben sich in den Trainings gut aufgehoben und gut betreut gefühlt und würden sich auch für die selbständige Projektdurchführung die **Unterstützung einer medienpädagogischen Fachkraft** wünschen, zumindest aber eine „**Hotline**“, um Rückfragen stellen zu können.

Neben der personellen Unterstützung haben sie aber auch Bedarf an **Materialien**:

- exemplarische Ablaufpläne, in denen auch festgehalten ist, an welchen Stellen sich eine Reflexion der bisherigen Projektabschnitte anbietet, sowie exemplarische Reflexionsfragen
- Anleitungen für den Umgang mit Medientechnik/Tools und
- Anleitungen für die Durchführung einzelner Projekteinheiten, idealerweise mit
- Hinweisen auf Fehler/Probleme, die bei der Durchführung auftreten können
- Materiallisten für die einzelnen Projekte
- allgemeine Hinweise zur Durchführung eines medienpraktischen Projekts sowie
- Motivationstipps für ihre Zielgruppen

Hinsichtlich der Anleitungen für den Umgang mit Medientechnik/Tools wurde die Idee eingebracht, diese in Form von Videoclips anzubieten, da dies die Anschaulichkeit und damit die Nachvollziehbarkeit erhöht. Bei komplexeren Tools wie Schnittsoftware glauben die Fachkräfte aber, dass der Umgang nur in einer angeleiteten Präsenzveranstaltung gelernt werden kann: „Also es wäre vielleicht gut, noch einmal so einen extra Schnittkurs zu machen, zu dem man sich anmelden kann, [...] weil man das wirklich praktisch selber üben muss.“

Zum Teil stellen die Fachkräfte fest, dass ihnen/ihren Einrichtungen die nötigen Voraussetzungen zur Durchführung eines medienpraktischen Projekts fehlen. Auf Seiten der Einrichtungen fehlt es oftmals an der notwendigen Hardware. Die Fachkräfte selbst haben oft nur wenig praktische Erfahrungen im Umgang mit Medientechnik/Tools. Dies könnte aufgefangen werden durch

- Übungseinheiten zu den Projekteinheiten und Methoden
- die Möglichkeit, an entsprechenden Kursen/Seminaren teilzunehmen
- die Dokumentation von Erfahrungen von Kolleginnen und Kollegen auf der META-Plattform

Da vielen Einrichtungen die nötige Hardware fehlt, sind die Fachkräfte auf Informationen zu Anlaufstellen möglichst in ihrer Nähe angewiesen, bei denen sie die fehlenden Geräte ausleihen können.

Fazit

Auch nach dem Training fühlen sich die Fachkräfte noch nicht in allen Fragen hinsichtlich der Durchführung eines medienpraktischen Projekts kompetent. Dies ist ein Hinweis darauf, wie wichtig und hilfreich die Begleitung durch Fachkräfte ist. Da diese Unterstützung aber nach Abschluss der Pilotphase nicht mehr in dieser Form möglich ist, ist es umso wichtiger,

- ✓ **umfassende Materialien** zur Verfügung zu stellen, die sowohl allgemein pädagogische Fragen betreffen (Lehrkräfte an Schulen haben oftmals wenig Erfahrung mit freien, nicht lehrplangebundenen Aktivitäten) als auch konkret die Arbeit mit Medien. Die Erfahrungen der Fachkräfte im produktiven Umgang mit Medien sind sehr unterschiedlich. Für einen Großteil ist dies Neuland, einige wenige können auf umfassende Kenntnisse zurückgreifen. Bei der Entwicklung der Materialien muss demnach darauf geachtet werden, diese für unterschiedliche Anspruchsniveaus anzubieten.

Um den Fachkräften die Möglichkeit zu geben, brauchbare Erfahrungen mit der Technik und den Tools, die sie für die Durchführung ihrer Projekte brauchen, zu sammeln, ist es sinnvoll,

- ✓ **Aufgaben für Fachkräfte** in den Materialpool zu integrieren
- ✓ Interessengeleitete **Workshops** für die Einarbeitung in komplexere Tools wie z. B. Audio- und Videoschnittsoftware anzubieten
- ✓ eine **Plattform** einzurichten, auf der die **Fachkräfte sich austauschen** und Erfahrungen zur Verfügung stellen können. Evtl. bietet sich auch eine Moderation dieser Plattform an, da es möglich ist, dass die Fachkräfte auf Probleme stoßen, zu denen es in ihrem Kreis keine Erfahrungswerte gibt oder die nur von einer Expertin oder einem Experten gelöst werden können.

Trotz einer guten Vorbereitung kann es den Fachkräften passieren, dass sie vor einem Problem stehen, für das sie keine Lösung finden. Für solche Fälle, aber auch um offene Fragen im Vorhinein zu klären, scheint es empfehlenswert, eine **Hotline** einzurichten, bspw. in Form von E-Mail-Beratung durch eine medienpädagogische Fachkraft.

3.4 Wahrnehmung der Jugendlichen durch die Fachkräfte

Die medienpraktische Projektarbeit war für die meisten Fachkräfte eine ungewohnte Arbeitsform. Sie haben ihre Schülerinnen und Schüler in einem anderen Kontext erlebt. Dabei haben sie viele **positive Erfahrungen** gemacht. So stellten die Fachkräfte in fast allen Projekten fest, dass die Jugendlichen sehr motiviert und leistungsbereit waren und ein Durchhaltevermögen gezeigt haben, das sie in schulischen Zusammenhängen sonst nicht in dem Ausmaß haben. Zum Teil konnten sie auch beobachten, dass diejenigen Jugendlichen, die mehr Erfahrung im praktisch-produktiven Umgang mit Medien hatten, besonders motiviert waren; aber auch die anderen haben sich begeistern lassen. Die Motiviertheit ihrer Schülerinnen und Schüler sehen die Fachkräfte darin begründet, dass

- ihnen die Arbeit mit Medien Spaß macht
- die Projektthemen für sie interessant waren
- sie kreativ sein konnten
- sie eigenständige Entscheidungen im Hinblick auf das Erreichen eines Ziels treffen konnten
- alle in den Prozess eingebunden waren
- sie ohne Notendruck arbeiten konnten

Aus Sicht der Fachkräfte fühlten die Jugendlichen sich ernstgenommen und konnten Kompetenzen einbringen, die sonst verborgen sind. In einzelnen Projekten konstatierten die Fachkräfte, dass sich auch Jugendliche, „die sich sonst nicht so beteiligt haben, heute mal die Initiative ergriffen und da mal mitgemacht [haben]“. In einigen Projekten der zweiten Phase hoben die Fachkräfte auch hervor, dass es für die Projektarbeit sehr wertvoll war, dass externe Expertinnen und Experten beteiligt waren, die das Lehrer-Schüler-Verhältnis etwas aufbrechen konnten.

Besonders in der zweiten Qualifizierungseinheit beobachteten die Fachkräfte, dass die Arbeit in der Kleingruppe ihren Schülerinnen und Schülern offensichtlich sehr entgegenkam und sich motivierend auf ihr Arbeitsverhalten auswirkte. Die Gruppen haben sich als Teams erlebt und sich innerhalb dieser Teams gegenseitig kontrolliert, aber auch unterstützt. Diese Beobachtung wird auch von den medienpädagogischen Teamerinnen und Teamern bestätigt. Allerdings zeigte sich auch, dass es sinnvoll sein kann, in die Gruppenbildung insofern einzugreifen, dass sich keine Gruppen mit eher schwachen Schülerinnen und Schülern bilden, die zum einen nicht mit dem Tempo der anderen mithalten können, zum anderen möglicherweise schlechtere Ergebnisse produzieren als jene und dadurch demotiviert und in ihrem Selbstbewusstsein geschwächt werden.

Obwohl die Fachkräfte ihre Schülerinnen als sehr motiviert und engagiert beschreiben, stellten sie auch fest, dass diese – genau wie sie selbst – auch die Möglichkeit brauchten, sich mit den Tools zu beschäftigen, um diese richtig bedienen zu können. In einem Projekt des zweiten Zyklus' bemerkte eine Fachkraft fest, dass die Jugendlichen sowieso schon sehr selbständig gearbeitet hatten, dies aber noch hätte gesteigert werden können, wenn sie im Vorhinein mit allen Tools vertraut gemacht worden wären, die für die Umsetzung des Projekts nötig waren.

In mehreren Projekten konnten die Fachkräfte auch beobachten, dass die Jugendlichen im Umgang mit Medien kompetenter wurden. So stellte eine Fachkraft fest, dass ihre Schülerinnen „viel selbstsicherer, selbstbewusster im Umgang mit dem Computer geworden“ sind. In einem weiteren Projekt beschreibt die Fachkraft einen positiven Effekt insofern als die beteiligten Jugendlichen „gerade was den Bereich Sicherheit, Sicherheitseinstellungen, Privatsphäre, Datenschutz et cetera pp. [angeht], vielleicht wird der eine oder die andere da mal ein bisschen genauer drauf gucken.“

Neben den positiven Eindrücken, die die Fachkräfte von den Jugendlichen hatten, wartete die Projektarbeit aber auch mit **Herausforderungen** auf, mit denen die Fachkräfte umgehen mussten. Sie stellten fest, dass

- die Jugendlichen z. T. nur sehr unregelmäßig zum Projekt erschienen
- manche eine sehr geringe Konzentrationsspanne haben
- Besprechungen und Planungen sehr zäh sein können
- einige Jugendliche nur sehr schleppend arbeiteten, insbesondere wenn sie sich theoretisch mit etwas auseinandersetzen sollten
- es bei manchen Methoden schwierig war, sie umzusetzen (z. B. Brainstorming, Auflockerungsübungen)

In der ersten Qualifizierungseinheit wurde auch deutlich, dass ein enges zeitliches Korsett einige Jugendliche in eine Drucksituation brachte, mit der diese nur schlecht zurechtkamen.

Fazit

Aus den Aussagen der Fachkräfte geht hervor, dass die medienpraktische Projektarbeit im Hinblick auf die beteiligten Jugendlichen insgesamt erfolgreich war. Da **andere Fähigkeiten** gefordert waren als im normalen Schulalltag, traten Kompetenzen zutage, die sonst unsichtbar bleiben. Die Jugendlichen fühlten sich im Projektkontext aus Sicht der Fachkräfte ernst genommen und waren sehr leistungsbereit. In mehreren Projekten zeigte sich, dass es zwischen diesen beiden Beobachtungen einen Zusammenhang gibt. So haben die Jugendlichen ihr Engagement in einem Projekt deutlich erhöht, nachdem die Fachkräfte sich in der Leitung des Projekts stärker zurückgenommen haben. Besonders deutlich wurde vor allem in der zweiten Qualifizierungseinheit, dass die Jugendlichen **in Kleingruppen sehr leistungsbereit** sind. Dies sind Hinweise darauf, dass durch die Projektarbeit das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Jugendlichen gesteigert werden konnte und sie auch in der Wahrnehmung der anderen positive Facetten dazugewonnen haben.

Dennoch zeigte sich auch, dass Projektarbeit Herausforderungen bereithält, die die Fachkräfte meistern müssen (vgl. Kap. 2.1).

- ✓ Um den Jugendlichen eine positive Erfahrung bzw. ein Erfolgserlebnis zu ermöglichen, müssen die Fachkräfte einen Weg finden, die Jugendlichen zu **kontinuierlicher Mitarbeit** zu motivieren.
- ✓ Es zeigte sich auch, dass es einigen Jugendlichen schwer fällt, sich über längere Zeit zu konzentrieren, insbesondere in theoretischen Projekteinheiten. Deshalb muss darauf geachtet werden, dass die **theoretischen Anteile möglichst gering** gehalten werden oder auch theoretische Einheiten durch **praktische Übungen** unterbrochen werden.
- ✓ Insgesamt muss darauf geachtet werden, dass **genügend Zeit** zur Verfügung steht.

Letztere beiden Empfehlungen leiteten sich aus den Ergebnissen der ersten Qualifizierungseinheit ab. Offensichtlich wurden sie in der zweiten Phase sehr gut umgesetzt. Hier gab es nur in einem Fall aus einem Projekt im Rahmen der Berufsvorbereitung die Rückmeldung, dass die Jugendlichen teilweise überfordert waren, weil sie sich sehr lange am Stück konzentrieren mussten.

3.5 Befähigung zur selbständigen Projektdurchführung

Überwiegend fühlten sich die Fachkräfte nach der Schulung **gut vorbereitet** und konnten sich prinzipiell vorstellen, künftig eigene Projekte durchzuführen. In der zweiten Qualifizierungseinheit trauten sich alle Fachkräfte zu, ein weiteres Medienprojekt selbständig durchzuführen. Ein Teil von ihnen hatte konkrete Vorstellungen, wie das Projekt aussehen könnte und wann der beste Zeitpunkt dafür wäre. Eine Fachkraft, die im berufsvorbereitenden Jahr unterrichtet, hält es für sehr sinnvoll, medienpädagogische Projektarbeit dort fest zu verankern. Sie hat auch schon Ideen, wie dies gelingen kann.

Um selbständig ein Medienprojekt durchführen zu können, müssen aus Sicht der Fachkräfte bestimmte Voraussetzungen gegeben sein. Die größten **Schwierigkeiten** sehen sie auf der Ebene **struktureller Voraussetzungen** sowie **fehlender Infrastruktur**. Hier spielt zum einen die Bürokratie in den Einrichtungen eine Rolle. Eine Hürde, die in vielen Einrichtungen überwunden werden muss, ist die Genehmigung des Projekts und von allem, was damit zusammenhängt. In der zweiten Qualifizierungseinheit weist eine Lehrkraft daraufhin, dass es sehr von Vorteil ist, wenn das Projekt von der Schulleitung unterstützt wird und Zeit und Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Eine weitere große Schwierigkeit, die sich vielen Fachkräften stellt, ist die technische Ausstattung der Einrichtungen. Teilweise ist die notwendige Technik nicht vorhanden, zum Teil ist diese nicht leistungsstark genug. Hier muss zunächst eine Lösung gefunden werden. Dabei können sich die Fachkräfte vorstellen, Technik auszuleihen, im Fall von Smartphones sehen sie auch die Möglichkeit, auf die Geräte der Jugendlichen (BYOD) zurückzugreifen.

Auch der Faktor Zeit spielt oftmals eine Rolle. In vielen Einrichtungen ist der Lehrplan über das Jahr eng getaktet. Ziel ist es dennoch, den aktiven Umgang mit Medien in der täglichen Arbeit mit den Jugendlichen umzusetzen. Deshalb halten es einige Fachkräfte für sinnvoll, die Medienarbeit mit einem Thema zu verbinden, das sowieso im Unterricht behandelt werden muss, ohne dafür extra Zeit einzuplanen. Eine weitere Möglichkeit sehen manche darin, nicht ein großes Projekt durchzuführen, sondern einzelne Elemente in den Regelunterricht zu integrieren. Um ein Medienprojekt außerhalb des Lehrplans durchzuführen, weist eine Lehrkraft der zweiten Qualifizierungseinheit auf die Projektstage hin, die an ihrer Schule am Ende des Jahres durchgeführt werden.

Während sich in der ersten Qualifizierungseinheit einige Fachkräfte etwas unsicher zeigten, ob sie es ohne die Hilfe medienpädagogischer Expertinnen oder Experten schaffen würden, ein Projekt in dem Umfang, wie es in der Schulung durchgeführt wurde, zu stemmen, wurden diese Bedenken im zweiten Zyklus nicht mehr in der Form geäußert. Die größere Sicherheit der Fachkräfte der zweiten Qualifizierungseinheit kann zum einen damit zusammenhängen, dass die konkrete Arbeit mit Medientools in der Auftaktschulung ein größeres Gewicht hatte und sie so in einem ‚geschützten Rahmen‘ die Möglichkeit hatten, sich mit diesen zu beschäftigen. Ein weiterer Grund kann aber auch darin liegen, dass die Fachkräfte der zweiten Qualifizierungseinheit insgesamt mehr Vorkenntnisse und Erfahrungen bezüglich des Einsatzes von Medien im Unterricht mitbrachten als die Fachkräfte der ersten Einheit.

In beiden Qualifizierungseinheiten benannten die Fachkräfte **Maßnahmen für die erfolgreiche Durchführung** eigener Projekte. Diese sehen sie darin,

- kürzere oder weniger komplexe Projekte durchzuführen oder aber Projekte, die längerfristig angelegt sind, um die Jugendlichen nicht in Zeitdruck zu bringen
- mit kleinen Gruppen zu arbeiten oder aber mit entsprechend mehr Fachkräften zusammenzuarbeiten, d. h. der Betreuungsschlüssel muss realistisch und an die Bedürfnisse der Gruppe angepasst sein

Daneben halten sie auch eine **gute Vorbereitung** auf die Projektarbeit für notwendig. Darunter fassen sie

- eine Auffrischung des Gelernten
- die Auseinandersetzung/Übungen mit der Technik und den für das Projekt notwendigen Tools
- die Abklärung rechtlicher Fragen
- die Durchführung eines Testprojekts
- einen realistischen Zeitplan

Einzelne Fachkräfte können sich auch vorstellen, dass sie an manchen Stellen auf die Unterstützung durch medienpädagogische Fachkräfte angewiesen sind. In beiden Qualifizierungseinheiten wurde außerdem der Wunsch nach regelmäßigen Workshop-Angeboten zur Auffrischung des Gelernten geäußert.

Fazit

Die Fachkräfte gehen insgesamt mit einem guten Gefühl aus den Schulungen und sind motiviert, weitere Projekte eigenständig durchzuführen. Probleme sehen sie insbesondere auf zwei Ebenen. Zum einen ist dies die strukturelle Ebene mit nicht vorhandener Technik an der Schule/Einrichtung sowie bürokratischen Hürden, die überwunden werden müssen. Hinsichtlich der konkreten Projektdurchführung und -leitung empfinden sie es als Herausforderung, das Gelernte nach einiger Zeit selbständig anzuwenden. Medienpädagogische Arbeit ist für die meisten ein neues Feld und auch der kreative Umgang mit Medientools ist für viele nicht selbstverständlich. Deshalb sind sie auf möglichst **umfassende Materialien** angewiesen (s. Fazit Punkt 2.3.1).

Ideen, wie Projekte abgeändert werden können, um sie mit den jeweiligen, spezifischen Zielgruppen erfolgreich durchzuführen, gehen auf die Erfahrung der Fachkräfte in den Schulungsprojekten zurück. Fachkräften, die sich ohne vorherige Schulung an ein medienpädagogisches Projekt wagen, fehlt diese Erfahrung. Dies spricht dafür, eine Möglichkeit zu schaffen, wie die Fachkräfte sich austauschen können. Das könnte bspw. ein **Bereich** sein, in dem **Projekterfahrungen** weitergegeben werden und Fachkräfte miteinander kommunizieren können (vgl. Fazit 2.3.1). Eine weitere Möglichkeit könnte sein, regelmäßig (z. B. jährlich) Fortbildungs-Workshops anzubieten, in denen Anregungen zum aktiven Einsatz von Medien in der Berufsvorbereitung gegeben werden.

3.6 Erwartungen an das Medienkompetenztraining

Die Fachkräfte wurden an ihrem ersten Trainingstag gebeten, ihre Erwartungen und Wünsche an die Schulung zu formulieren. Sie sollten zum einen darüber nachdenken, welchen Nutzen sie für sich selbst aus dem Training ziehen möchten. Zum anderen sollten sie ihre Erwartungen mit Blick auf die Jugendlichen in ihren Einrichtungen benennen.

3.6.1 Erwartungen der Fachkräfte

Die Erwartungen der Fachkräfte lagen auf unterschiedlichen Ebenen. So gab eine Fachkraft sehr global zu, sie hoffe, dadurch ihren Kulturpessimismus zu verringern. In vielen Fällen galt der Blick aber den **eigenen Kompetenzen**, zum einen **hinsichtlich der Medien** und dem Umgang mit diesen. Die Fachkräfte hoffen, durch die medienpädagogische Qualifizierung die eigene Medienkompetenz zu erhöhen. Sie wollen ihr technisches Know-how erweitern, aber auch die Web 2.0-Möglichkeiten und deren Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabe besser kennenlernen. Zum anderen ist es einigen ein Anliegen, die Medienwelten der Jugendlichen kennenzulernen, insbesondere Facebook. In diesem Zusammenhang haben sie auch den Wunsch, Gefahren,

insbesondere für Jugendliche, zu erkennen und etwas über gesetzliche Regelungen und Sicherheitseinstellungen zu erfahren.

Darüber hinaus erhoffen sich die Fachkräfte von dem Training auch **Anregungen für ihren Unterricht** bzw. die Arbeit mit den Jugendlichen. Dafür halten sie den Austausch mit anderen für sehr wichtig. Des Weiteren wünschen sie sich

- Anregungen und Denkanstöße für den Einsatz von Medien im Unterricht
- Einblick in „modernes, selbstgesteuertes Lernen in der Ausbildung“
- Anregungen und Anleitung für die Durchführung eines medienpraktischen Projekts im Rahmen des Unterrichts sowie
- Fachwissen für die Projektdurchführung

Darüber hinaus möchten sie auch andere Vermittlungsmethoden als die sonst bei ihnen üblichen kennenlernen und ihre eigenen didaktischen Fähigkeiten erweitern.

Neben den auf ihre Person bezogenen Erwartungen hatten die Fachkräfte auch bestimmte Vorstellungen, welche Effekte das im Rahmen des Trainings geplante Medienprojekt im Hinblick auf die von ihnen betreuten Jugendlichen haben sollten. Ein großes Interesse lag hier im Bereich der **Persönlichkeitsbildung**. Die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen zum Teil mit unterschiedlichen Anforderungen zurechtkommen. Einige haben Sprachschwierigkeiten, weil Deutsch nicht ihre Muttersprache ist, zum Teil bearbeiten sie Fluchterfahrungen, manche leben mit einer Behinderung, andere haben Lernschwierigkeiten etc. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass viele von ihnen auf wenig Erfolgserlebnisse und positive Erfahrungen zurückblicken können und ein geringes Selbstbewusstsein haben. Damit gehen oftmals Antriebs- und Interesselosigkeit einher. Die Fachkräfte erhoffen sich von der medienpraktischen Projektarbeit für die Jugendlichen

- Teamerfahrungen
- dass sie sich selbst mit anderen Augen sehen (Selbst-/Fremdwahrnehmung)
- Motivation, Erfolgserlebnisse
- die Förderung ihrer kreativen Potenziale
- dass Interessen geweckt werden
- eine Stärkung des Selbstbewusstseins
- die Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- Identitätsbildung

Insbesondere für die jugendlichen Flüchtlinge wünschen sie sich, dass die Projektarbeit dazu beiträgt, dass diese ihre Rolle finden und die Erfahrung machen, dass sie zur Aufnahmegesellschaft dazugehören.

Neben dem Bereich der Persönlichkeitsbildung nannten die Fachkräfte auch Ziele im **strukturellen und organisatorischen Bereich**, die sie im Hinblick auf die Jugendlichen gern erreichen würden. Sie hoffen, dass diese Wege kennenlernen,

- Arbeit bzw. Arbeitsabläufe zu organisieren
- mit der Zeit sinnvoll zu haushalten und zu lernen, Aufgaben in einem vorgegebenen Zeitrahmen zu erledigen
- Strukturen wie z. B. einen Ablauf, der einer bestimmten Logik folgt, im Projektprozess zu erkennen, und dies auf andere Aufgaben zu übertragen
- nachhaltiger zu lernen, indem sie erkennen, zu welchen Ergebnissen ihr Handeln führt

- ein besseres Abstraktionsvermögen zu entwickeln

Darüber hinaus ist es den Fachkräften aber auch ein wichtiges Anliegen, dass die Jugendlichen im Umgang mit **Medien kompetenter** werden. Sie würden sie gern dabei unterstützen, eine bewusste, zielgerichtete Mediennutzung zu entwickeln und Medien nicht nur rezeptiv zu nutzen, sondern auch um sich mit fachlichen Inhalten auseinanderzusetzen. Dabei haben sie insbesondere das Web 2.0 im Blick. Die Jugendlichen sollen

- eine kritische Haltung gegenüber Medien entwickeln, dadurch
- Sicherheit im Umgang mit neuen Medien erlangen und bspw. Gefahren des Web 2.0 (er-) kennen
- den Umgang mit Programmen und Software lernen
- verschiedene Funktionen von Medien kennenlernen und erkennen, dass Medien nicht nur zur Freizeitbeschäftigung dienen, aber auch
- Spaß an der Beschäftigung mit neuen Medien haben und
- Anregungen für die Freizeitgestaltung erhalten

Einen weiteren Lerneffekt wünschen sich die Fachkräfte für die Jugendlichen mit Sprachschwierigkeiten. Sie hoffen, dass durch die medienpraktische Projektarbeit die Sprachkompetenz der Jugendlichen vertieft wird.

Schließlich möchten die Fachkräfte den Jugendlichen mit den Medienprojekten aber auch eine Abwechslung zum normalen Unterricht und einen Blick über den Tellerrand bieten sowie ihnen die Möglichkeit geben, ihre Alltagskompetenzen im Umgang mit den Medien in sinnvollen Projekten aktiv einzubringen.

3.6.2 Realer Mehrwert durch Projektarbeit

Nach Abschluss der Projekte wurden die Fachkräfte aufgefordert darüber zu reflektieren, ob ihre Erwartungen an das Projekt erfüllt wurden. Die Rückmeldungen waren insgesamt sehr positiv. Mit Blick auf sich selbst stellten sie fest, dass sie im **Umgang mit Medien sicherer** geworden sind. Sie

- haben Sicherheit im Umgang mit Programmen und Tools (dazu-)gewonnen
- haben sich das Handwerkszeug zur selbständigen Durchführung eines Medienprojekts angeeignet
- können Fragen zu Technik und Tools beantworten

Darüber hinaus geben einige Fachkräfte an, Erfahrungen gemacht zu haben, die sie in ihren Unterrichtsalltag einfließen lassen können. Sie haben ein komplett neues Projekt durchgeführt und dabei dazugelernt, eine Fachkraft konkretisiert, sie habe methodisch dazugelernt.

Mit Blick auf die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren insbesondere die Fachkräfte der zweiten Qualifizierungseinheit sehr zufrieden. Mehrere Fachkräfte stellen fest, dass ihre Erwartungen mehr als erfüllt wurden. Da sie ihre Schülerinnen und Schüler im Unterricht oft als „langsam“, „beim Lernen nicht so schnell“, „unselbständig“ oder auch „sprachschwach“ erlebten, konnten sie sich nicht vorstellen, „dass die das hinbekommen.“ Sie wurden positiv überrascht und sind stolz auf die Jugendlichen. Die Fachkräfte beider Qualifizierungseinheiten konnten zum einen Erfolge hinsichtlich einer **höheren Medienkompetenz** feststellen, zum anderen im Hinblick auf die **Persönlichkeitsbildung und Identitätsfindung** der Jugendlichen. Sie beobachteten

- mehr Sicherheit der Jugendlichen im Umgang mit Web2.0-Tools, personenbezogenen Daten etc.
- eine größere Kompetenz im Umgang mit medialen Produkten; die Jugendlichen haben verstanden, dass Medienprodukte manipuliert werden können

- eine Begeisterung der Mädchen für Technik und Medien

Eine Fachkraft hat außerdem auf einen **Kompetenzerwerb unabhängig von Medien** hingewiesen. Die Jugendlichen in ihrem Projekt haben sich methodische Kompetenzen wie z. B. die Planung und Einteilung eines Projekts erarbeitet. Sie schränkt allerdings ein, dass es sich erst noch zeigen muss, ob das Gelernte nachhaltig ist.

Ein wichtiges Ziel vieler Fachkräfte war es, durch die Projektarbeit die Jugendlichen in ihrer **Persönlichkeitsentwicklung** zu unterstützen. Dies ist in vielen Fällen gelungen. Insgesamt beobachteten die Fachkräfte, dass die Jugendlichen

- stolz darauf waren, ein präsentables mediales Produkt geschaffen zu haben
- durch die Projektarbeit ein Erfolgserlebnis hatten, wodurch ihr Selbstwertgefühl gesteigert wurde
- das Projekt ernst genommen und ernsthaft umgesetzt hatten

Durch die Projektarbeit wurden außerdem **gruppendynamische Prozesse** angeregt. Eine Fachkraft formuliert, dass ihre Klasse „im sozialen Bereich“ lebendiger wurde. Besonders in der zweiten Qualifizierungseinheit zeigte sich, dass die Jugendlichen in Kleingruppen sehr teambezogen und zielorientiert arbeiteten, was sich auf die Atmosphäre in der Klasse sehr positiv ausgewirkt hat. In beiden Qualifizierungseinheiten wurde deutlich, dass die Projektarbeit etwas Besonderes und eine eher ungewohnte Arbeitsform für die Gruppe war, von den Jugendlichen jedoch wertgeschätzt wurde.

Lediglich in einem Projekt in der ersten Qualifizierungseinheit gelang es nicht, die Jugendlichen zur Mitarbeit zu motivieren und das Projekt musste vorzeitig abgebrochen werden. In der zweiten Qualifizierungseinheit konnten zwar alle Projekte durchgeführt werden, aber auch hier gab es von einer Fachkraft die Rückmeldung, dass es nicht gelungen war, die Jugendlichen durchgängig zur Mitarbeit zu motivieren.

Fazit

Die Erwartungen der Fachkräfte an die Projekte wurden weitgehend erfüllt. Bis auf eines waren alle Projekte erfolgreich und die Fachkräfte konnten Erfolge auf unterschiedlichen Ebenen feststellen. Sie sind der Meinung, dass ihre **Schülerinnen und Schüler von der Projektarbeit profitiert** haben, sowohl bzgl. des Umgangs mit Medien als auch im Hinblick auf persönlichkeitsbildende Aspekte. Mit Blick auf **sich selbst**, haben sie das Gefühl, einiges dazugelernt zu haben. Dies betrifft sowohl **mediale** Kompetenzen als auch grundsätzlich auf **Projektarbeit bezogene Kompetenzen**.

Die Projekte waren Teil eines Trainings für die Fachkräfte und müssen also auch als solche betrachtet werden. Das heißt, es war nicht das wichtigste Ziel der Projektarbeit, ein perfektes Medienprodukt zu entwickeln. In erster Linie ging es darum, die Fachkräfte so auszubilden, dass sie künftig selbständig medienpraktische Projekte in ihrem Arbeitsfeld durchführen bzw. Medien in ihren Unterrichtsalltag integrieren können. Die positiven Erfahrungen bieten hier einen guten Ansatzpunkt. Insbesondere da die Fachkräfte den Mehrwert der Projektarbeit mit Medien erkannt haben.

3.7 Wahrnehmung der Jugendlichen

Auch die Jugendlichen wurden nach Abschluss des Projekts um ihre Einschätzung gebeten. Mit Blick auf das gesamte Projekt überwogen die **positiven** Rückmeldungen. Sie hatten Spaß an der Projektarbeit und fanden

diese schön, interessant und lehrreich und sie sind stolz auf das, was sie geleistet haben. Sie schätzten die Abwechslung zum Unterrichtsalltag und bekamen Anregungen im Hinblick auf ihre berufliche Zukunft. Ein Teilnehmer war der Meinung, „Ich glaube, es war sogar eines der geilsten Erlebnisse in meinem Leben.“ Einige Jugendliche hoben **einzelne Elemente** der Projektarbeit hervor, die einen positiven Eindruck bei ihnen hinterlassen hatten. Als sehr positiv bewerteten sie

- die Teamarbeit und dass sie sich gegenseitig besser kennengelernt hatten
- nach wenigen Tagen Projektarbeit ein Ergebnis/Produkt zu haben
- die Möglichkeit, kreativ zu werden
- die Erfahrung, dass der Umgang mit den medialen Tools nicht schwierig ist

Und sie stellten fest, dass sie mehr können als sie dachten. Vor allem in der zweiten Qualifizierungseinheit gab es auch einige Rückmeldungen von Jugendlichen, die es sehr schätzten, dass „man wirklich gezwungen war, eigenständig zu arbeiten“. Dies wurde insbesondere auch von einem Jugendlichen aus einer Flüchtlingsklasse betont.

Neben einer positiven Gesamteinschätzung stellten die Jugendlichen fest, dass sie insbesondere im Umgang mit Medien dazugelernt hatten. Hier nannten sie im **technischen Bereich**

- den Umgang mit Tools
- den Umgang mit dem Medium Foto
- Fertigkeiten im Audio-Bereich
- die Produktion eines Videos
- Präsentationsmöglichkeiten

Aber auch hinsichtlich des **Verstehens und Durchschauens von Medien** fühlen sie sich kompetenter. Sie wissen jetzt,

- wie ein Film entsteht
- wie eine Radiosendung gemacht wird
- welche Manipulationsmöglichkeiten es bei der Medienproduktion gibt
- welche Zugriffsmöglichkeiten auf Daten mit Apps verbunden sind
- wie sie mit Urheberrechten umgehen müssen

Im Rahmen der Projekte sollten die Jugendlichen sich mit bestimmten Themen auseinandersetzen. Zum Teil gab es dabei einen klaren Bezug zum Lehrplan. Ein Teilnehmer aus der zweiten Qualifizierungseinheit stellte hierzu fest, dass es Spaß macht, wenn Stoff auf diese Art und Weise vermittelt wird, „dann macht man das auch gern oder dann merkt man sich das auch.“ Ein Mitschüler war allerdings der Meinung, dass es im Hinblick auf die Prüfung sinnvoller gewesen wäre, „wenn man das vom Film aufs Papier bringt, dann würde es noch mehr bringen.“

Es gab aber auch **negative** Rückmeldungen. Diese bezogen sich insbesondere auf den Zeitdruck, der in einigen Projekten herrschte. Die Jugendlichen kritisierten besonders, dass sie manche Aufgaben aufgrund der knappen Zeit nicht selber übernehmen konnten, sondern den Fachkräften bzw. den medienpädagogischen Teamerinnen oder Teamern überlassen mussten. Weitere Kritik bezog sich bspw. auf organisatorische Gesichtspunkte. So wies ein Teilnehmer darauf hin, dass er aufgrund der Werbung für das Projekt durch die Lehrkräfte andere Erwartungen hatte. In einer anderen Gruppe wurde bemängelt, dass es in einer Gruppe Schwierigkeiten mit der Technik gab. Einige Jugendliche kritisierten aber auch das Verhalten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, weil diese sich der Teamarbeit verweigerten oder den Projektverlauf störten.

Trotz des positiven Gesamteindrucks, den die Jugendlichen von den Projekten hatten, äußerten sie auch **Verbesserungsbedarf**. Sie stellten fest, dass ihnen von den Fachkräften **mehr zugetraut** werden sollte, sahen aber auch eine Bringschuld bei sich selber dahingehend, dass Jugendliche, die sich bereit erklären, an so einem Projekt mitzuarbeiten, auch zuverlässig sein müssen.

Weitere Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen bezogen sich auf die Projektplanung. Ihre Einschätzung deckt sich dabei in vielen Punkten mit den Rückmeldungen der Fachkräfte. Auch sie halten es für wichtig,

- einen Überblick über das Gesamtprojekt inkl. Zeitplan zu haben
- Pausen/Bewegungseinheiten einzuplanen
- klare Ziele und Arbeitsaufträge zu haben
- auf geeignete und praktikable Tools und Medien zu achten
- dass von Technikseite alles gut vorbereitet ist, genügend Hardware (PCs) vorhanden ist und die im Projekt gebrauchten Programme vorher installiert wurden

Generell plädieren sie dafür, genügend Zeit für die Durchführung des Projekts einzuplanen, um den Druck auf die Beteiligten zu verringern. In diesem Zusammenhang kritisierten die Jugendlichen auch den Hinweis auf die Veröffentlichung des Endprodukts, wodurch aus ihrer Sicht zusätzlich Druck aufgebaut wird.

Fazit

Die jugendlichen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden nach ihren Eindrücken von den Projekten gefragt, nicht zuletzt, um ein Korrektiv zu den Einschätzungen der Fachkräfte zu haben. Diese werden durch die Rückmeldungen der Jugendlichen weitestgehend bestätigt. Auffällig ist, dass sowohl die Fachkräfte erstaunt waren, wozu ihre Schülerinnen und Schüler fähig sind, als auch manche Jugendlichen selbst sich so eine Leistung nicht zugetraut hätten. Einen besonderen Kompetenzzugewinn sehen die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Bezug auf den **Umgang mit Medien**. Von Seiten der Fachkräfte wurden auch positive Entwicklungen hinsichtlich der Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen konstatiert. Dass die Einschätzungen der Jugendlichen diesbezüglich weniger differenziert ausfielen, ist nachvollziehbar. Solche Aussagen sind mit Blick auf sich selbst schwieriger zu treffen als mit Blick auf andere. Dennoch haben sie Beobachtungen geäußert – bspw. ein positives Erleben von Teamarbeit, aber auch, dass sie zu mehr in der Lage sind, als sie selbst gedacht hätten –, die die Einschätzungen der Fachkräfte unterstützen. Daneben bestätigen sie auch die Erkenntnis der Fachkräfte, wie wichtig eine **gute Vorbereitung der Projekte und -abläufe** ist. Dies garantiert, dass die Jugendlichen motiviert sind und das Projekt erfolgreich ist. Kritische Stimmen der Jugendlichen bezogen sich insbesondere auf die aus ihrer Sicht zu knapp bemessene Zeit. Um die Jugendlichen nicht unnötig in Drucksituationen zu bringen, sollte deswegen **genügend Zeit** eingeplant werden. Schließlich sollte auch dem Hinweis Achtung geschenkt werden, dass die Jugendlichen die Projektarbeit sehr ernst nehmen, ihnen von den Fachkräften aber auch die Möglichkeit gegeben werden muss, zu zeigen, wozu sie fähig sind.

4 Zufriedenheit der Fachkräfte mit dem Modell ‚Medienkompetenztraining‘

Die Rückmeldungen der Fachkräfte zum Medienkompetenztraining sind insgesamt sehr positiv. Dies hat vor allem zwei Gründe. Zunächst haben die Fachkräfte dabei den **Verlauf** und insbesondere das **Ergebnis** des Projektes, das sie in ihren Einrichtungen angeboten haben, im Blick. Bis auf einen Fall ist es immer gelungen, das geplante Projekt erfolgreich durchzuführen und die Jugendlichen so zur Mitarbeit zu motivieren, dass am

Ende ein mediales Produkt präsentiert werden konnte. Dabei machten die Fachkräfte in mehreren Fällen die Erfahrung, dass dieses besser war, als sie es erwartet hätten. Sie erlebten ihre Schülerinnen und Schüler motivierter, interessierter und leistungsstärker als sie diese aus anderen Unterrichts- und Ausbildungszusammenhängen kannten.

Ein zweiter Aspekt besteht darin, dass sie sich selber **gut betreut** fühlten. Sie haben Anregungen zum Einsatz von Medien in (Aus-)Bildungskontexten erhalten und konnten diese in Form eines Projektes selber ausprobieren. Sie wurden auf die Durchführung des Projektes vorbereitet und in der Anwendung von Tools, die im Projekt eingesetzt wurden, geschult. Sie wurden dazu angeregt, im Projektprozess die leitende Rolle zu übernehmen, hatten aber auch die Sicherheit, dass sie bei Unsicherheiten auf die Unterstützung von Expertinnen und Experten zurückgreifen konnten.

Zum Ende der beiden Qualifizierungseinheiten konnten sich die meisten Fachkräfte vorstellen, im Anschluss an das Medienkompetenztraining **selbständig ein medienpraktisches Projekt** mit ihren Schülerinnen und Schülern oder Auszubildenden durchzuführen oder aber medienpraktische Elemente in ihre Ausbildungs- und Unterrichtszusammenhänge zu integrieren. Dabei machten einige von ihnen aber auch deutlich, dass sie sich dies ohne das vorausgegangene Training nicht zutrauen würden. Diese Feststellung begründeten sie hauptsächlich damit, dass es nicht reiche, sich theoretisches Wissen anzueignen, sondern dass der Einsatz von und Umgang mit Medientechnik und Tools praktisch geübt werden müsse. Insbesondere Fachkräfte, die sich privat wenig mit Medien beschäftigen und die wenig Erfahrung im produktiven Umgang mit Medientechnik haben, stießen in den Projekten immer wieder an ihre Grenzen, weil unvorhergesehene Schwierigkeiten auftauchten, für die sie keine einfache Lösung parat hatten.

5 Beschaffenheit von Schulungsmaterialien für Berufsvorbereitung und Ausbildung

Die beiden Qualifizierungseinheiten des Medienkompetenztrainings lieferten wichtige Hinweise, wo sich bei der selbständigen Durchführung von Medienprojekten bzw. dem Einsatz von medienpraktischen Elementen in Ausbildungs- und Unterrichtszusammenhängen Schwierigkeiten ergeben können. Diese Hinweise wiederum können für die Entwicklung von Materialien nutzbar gemacht werden, mit denen Fachkräfte in der Aus- und Weiterbildung befähigt werden sollen, medienpraktische Elemente in ihre Ausbildungs- und Unterrichtszusammenhänge zu integrieren. Zusätzlich wurden einige Fachkräfte konkret um ihre Einschätzung gebeten, welche Kriterien (online zur Verfügung gestellte) didaktische Materialien erfüllen müssen, mit denen sich Fachkräfte auf den Einsatz medienpraktischer Elemente in Ausbildung und Unterricht vorbereiten können. Dazu wurden ihnen Fragen gestellt zu

- eigenen Erfahrungen mit Online-Trainings und Online-Plattformen, deren Chancen und Grenzen
- Chancen und Grenzen von Print-Materialien
- Wünschen an eine META-Online-Umgebung
- Wünschen bzgl. der Unterstützung durch medienpädagogische Expertinnen und Experten online

Die Ergebnisse zeigen, dass die Fachkräfte ein Online-Angebot zwar für sinnvoll halten, dies aber aus ihrer Sicht nicht ausreicht. Als großen Vorteil eines solchen Angebots betrachten sie die **orts- und zeitunabhängigen Zugangsmöglichkeiten**. So können bspw. Tutorials zeitnah zur Projektvorbereitung genutzt werden. Allerdings können durch Tutorials in erster Linie **Basics** vermittelt werden. Bei spezielleren Fragen ist es notwendig, sich Rat von einem Experten oder einer Expertin zu holen oder aber sich mit anderen auszutauschen, die sich selber schon mit dem Problem auseinandersetzen mussten. Hier stellen die Fachkräfte aber fest, dass es auf online

gestellte Fragen oft nur ein (stark) **verzögertes Feedback** gibt, das manchmal auch zu spät kommt. Insbesondere um kreative Ideen entwickeln zu können, halten die Fachkräfte eine direkte Rückmeldung und persönlichen Austausch für notwendig. Ein weiteres Problem sehen sie in der **Unpersönlichkeit von Online-Angeboten**. Dadurch werden diese von Kolleginnen und Kollegen, die nicht medienaffin sind, von vornherein nicht in Betracht gezogen. Diese Zielgruppe muss persönlich darauf aufmerksam gemacht werden.

Einen weiteren Vorteil eines Online-Angebots sehen die Fachkräfte darin, dass online eine **große Menge an Materialien** zur Verfügung gestellt werden kann. Allerdings ist es nicht immer einfach, sich hier zurechtzufinden. Deshalb halten sie es für sinnvoll, dass ein Online-Angebot **durch Printmaterialien ergänzt** wird. Diese können z. B. einen Überblick über das Online-Angebot geben und können die Erreichbarkeit von nicht-medienaffinen Kolleginnen und Kollegen erhöhen und für diese als „Türöffner“ fungieren. Es können auch Inhalte herausgegriffen werden, die anhand von Abbildungen und Grafiken in einem Flyer knapp und überschaubar dargestellt werden.

Im Hinblick auf eine **META-Online-Umgebung** haben die Fachkräfte konkrete Wünsche:

- Es sollte einen Bereich geben, in dem Projekte eingestellt werden (können), inklusive der Ablaufpläne und Ergebnisse sowie der Kontaktdaten der Projektverantwortlichen. Dadurch wird der Anreiz für andere erhöht, ein eigenes ähnliches Projekt durchzuführen.
- Sehr wichtig sind Tutorials zum Umgang mit den unterschiedlichen Tools. Diese sollten durch Möglichkeiten zum Ausprobieren und kleine Aufgaben ergänzt sein.
- Programme, die für die Durchführung medienpraktischer Projekte notwendig sind, sollten direkt verlinkt sein, so dass den Fachkräften zeitaufwendiges Suchen erspart bleibt.
- Die Materialien sollen den Fachkräften dazu dienen, medienpraktische Einheiten mit Auszubildenden und Schülerinnen und Schülern durchzuführen. Um diese zu einem praktisch-produktiven Umgang mit Medien anleiten zu können, halten sie es für sinnvoll, dass insbesondere Technik-Manuale/-Tutorials sowohl für Lehrkräfte als auch für Jugendliche aufbereitet sind
- Da es immer wieder Probleme gibt, die nur von Expertinnen und Experten gelöst werden können, sollten medienpädagogische Fachkräfte per E-Mail erreichbar sein.

6 Anforderungen an Materialien für den Einsatz in der Aus und Weiterbildung

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts META – Medienkompetenztraining für die Ausbildung gibt in ihrem Ertrag klare Hinweise darauf, wie Materialien beschaffen sein müssen, die Fachkräften in der (vor-) beruflichen Ausbildung die Integration medienpraktischer Einheiten in ihre Unterrichtszusammenhänge ermöglichen. Es wird sehr deutlich, dass es sinnvoll ist, einen Materialpool online zur Verfügung zu stellen, der aber sowohl durch Printmaterialien als auch durch Präsenzangebote in Form von Workshops ergänzt werden muss.

Der **Online-Pool** sollte folgende Elemente enthalten:

- Tipps und Hinweise zur Projektarbeit generell
- Tipps und Hinweise zur medienpraktischen Arbeit mit Jugendlichen
- Exemplarische Projektablaufpläne mit Reflexionseinheiten
- Listen für projektbezogenen Technik- und Materialbedarf

- Manuale und Tutorials zum Umgang mit Tools, die für Lehrkräfte und Jugendliche aufbereitet sind, ergänzt durch Übungsaufgaben; hier muss außerdem darauf geachtet werden, dass sie niedrigschwellig angelegt sind
- Links zu Tools und Programmen, ergänzt durch Hinweise, wofür diese sich eignen
- einen Bereich, in dem Projekte vorgestellt werden, inklusive Ablaufplänen und Ergebnissen sowie den Kontaktdaten der Projektverantwortlichen
- eMail-Kontaktdaten von medienpädagogischen Expertinnen und Experten

Das Online-Angebot sollte durch folgende **Printmaterialien** ergänzt werden:

- Flyer, der einen Überblick über die (Online-) Trainingsmaterialien gibt
- Darstellung bestimmter Elemente in grafischer Form, bspw. Abläufe etc.
- Checklisten

Da viele Fachkräfte nur wenig Erfahrung im Umgang mit Tools zur Erstellung medialer Produkte haben, sind ergänzende **Präsenzangebote** unerlässlich:

- regelmäßig Fortbildungseinheiten für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger wie auch zur Auffrischung
- Workshops zur Einführung in komplexe Tools und Programme

7 Gesamtfazit

Im Rahmen der Projektreihe META – Kompetenztraining für die Ausbildung wurden über einen Zeitraum von zwei Jahren Medienkompetenztrainings für Fachkräfte in der Berufsvorbereitung, -qualifizierung und -ausbildung durchgeführt. Den Fachkräften wurden an je zwei Schulungstagen Grundlagen für den Einsatz von Medien in ihren Arbeitszusammenhängen vermittelt. In Projekten mit ihren Schülerinnen und Schülern bzw. Auszubildenden hatten sie anschließend Gelegenheit, erste praktische Erfahrungen zu machen. Dabei wurden sie von medienpädagogischen Fachkräften begleitet. Ziel der Projektreihe war es, auf Grundlage der Erfahrungen aus den Projekten und der Rückmeldungen der Fachkräfte Materialien zu entwickeln, die Kolleginnen und Kollegen dazu befähigen, eigenständig ein Medienprojekt durchzuführen oder aber medienpraktische Elemente in ihre Ausbildungs- und unterrichtszusammenhänge zu integrieren.

Dieses Ziel wurde erfüllt. Die Projektreihe lieferte umfassende Hinweise, wie Materialien beschaffen sein müssen, welche Informationen sie enthalten müssen, in welcher Form sie aufbereitet und über welche Wege sie verbreitet werden müssen. Als ein zentrales Ergebnis muss außerdem festgehalten werden, dass es nicht genügt, Materialien, ob in Print-Version oder online, zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich sind Präsenzveranstaltungen nötig, um Fachkräften die Grundlagen der Arbeit mit Medien zu vermitteln, sowie angebotsbezogene Einheiten zur Einführung in komplexe Tools und Programme. Um dies zu gewährleisten müssen Strukturen und Angebote geschaffen werden.

Literatur

Eggert, Susanne/Schwinge, Christiane/Wagner, Ulrike (2013). Muster medienerzieherischen Handelns. In: Wagner, Ulrike/Gebel, Christa/Lampert, Claudia (Hrsg.), Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie. Berlin: Vistas

Krotz, Friedrich (2007). Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation. Wiesbaden: VS Verlag

Roth-Ebner, Caroline (2013). Fit für mediatisierte Arbeitswelten. Ein Kompetenzprofil für Heranwachsende. In: merz, 57. Jg., 1, S. 31-37